

Holcim (Deutschland) GmbH • Postfach 112222 • 20457 Hamburg

## **Stellungnahme zum Industrial Accelerator Act (IAA)**

### 1. Grundsätzliche Begrüßung

Holcim Deutschland begrüßt den Entwurf des Industrial Accelerator Act (IAA) als überfälliges Signal für eine europäische Industriepolitik, die Prozessdekarbonisierung nicht nur fordert, sondern regulatorisch absichert. Deutschland verfügt bei der Dekarbonisierung der Zementproduktion über einen technologischen Vorsprung mit rein europäischen Wertschöpfungsketten. Holcim investiert an drei deutschen Standorten in unterschiedliche CCUS-Technologien. Die CO<sub>2</sub>-Transportinfrastruktur entwickelt OGE.

Wenn der IAA den Business Case für diese Investitionen nicht ausreichend absichert, droht eine Wiederholung des Solarindustrie-Szenarios: Technologie in Europa erfunden und erprobt, Skalierung und Produktion aber nach Asien verloren. Die folgenden Nachbesserungen zielen darauf, den Nachfrageimpuls des IAA so zu kalibrieren, dass er tatsächlich als Investitionsanreiz für Prozessdekarbonisierung wirkt.

### 2. Relevanz für Deutschland: Standorte Lägerdorf, Höver, Beckum

#### 2.1 Lägerdorf

Im Zementwerk Lägerdorf bei Itzehoe realisiert Holcim das Vorzeigeprojekt Carbon2Business: den Bau eines der ersten klimaneutralen Zementwerke der Welt. Bis zum Ende des Jahrzehnts soll das Werk dazu in der Lage sein, jährlich rund 1,2 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> nahezu vollständig abzuscheiden und als industriellen Rohstoff aufzubereiten. Das Projekt wird mit 110 Millionen Euro aus dem EU-Innovationsfonds gefördert. Im August 2025 hat die Europäische Union Carbon2Business als erstes deutsches strategisches Projekt nach dem Net-Zero Industry Act (NZIA) gelistet und damit die industriepolitische Bedeutung des Standorts auf europäischer Ebene bestätigt.

Der IAA ist für Lägerdorf dennoch unmittelbar relevant, und zwar in zweifacher Hinsicht: Erstens müssen Art. 6 IAA und der NZIA-Strategieprojektstatus kohärent ineinandergreifen. Der IAA darf keine parallelen oder widersprüchlichen Anforderungen einführen, die den bestehenden Status verwässern, sondern muss konsequent auf ihm aufbauen. Zweitens ist der Brunsbüttel-Korridor – mit der geplanten rund 30 Kilometer langen Pipeline von Lägerdorf zum CO<sub>2</sub>-Hub am Elbehafen Brunsbüttel, geplant durch OGE – ein natürlicher Kandidat für ein Beschleunigungsgebiet nach Art. 22. Schleswig-Holstein verfügt damit über eine in Deutschland einzigartige Konstellation: ein bereits laufendes, öffentlich gefördertes Flaggschiff-CCUS-Projekt, eine konkret geplante CO<sub>2</sub>-Transportachse und einen Seehafen für den Weitertransport nach Skandinavien und zur Offshore-Speicherung. Diese Infrastruktur ist für den Markthochlauf der deutschen CO<sub>2</sub>-Ökonomie von nationaler Bedeutung.

## 2.2 Höver

Im Zementwerk Höver bei Hannover erprobt Holcim eine weltweit neuartige membranbasierte CO<sub>2</sub>-Abscheidung als End-of-Pipe-Lösung, entwickelt am Helmholtz-Zentrum Hereon und kommerzialisiert durch Cool Planet Technologies. Die Technologie wird dem Produktionsprozess nachgeschaltet und erfordert keinen Ofenneubau - sie ist damit auf bestehende Zementwerke weltweit übertragbar und hat erhebliches Exportpotenzial als deutsche Schlüsseltechnologie. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWE) fördert das Projekt bereits zweifach aus dem Programm „Dekarbonisierung in der Industrie“. Die Testphasen zeigen hervorragende Abscheideraten; in der finalen Ausbaustufe sollen rund 90 % der CO<sub>2</sub>-Emissionen abgetrennt werden. Der CO<sub>2</sub>-Abtransport ist über den Mittellandkanal zum CO<sub>2</sub>-Hub Brunsbüttel geplant.

Der IAA ist für Höver unmittelbar relevant: Art. 6 stuft alle EII-Dekarbonisierungsprojekte als strategische Projekte ein - ein Status, den Lägerdorf bereits über den NZIA hat, Höver bislang aber nicht. Darüber hinaus ist Höver mit seinem BMWG-geförderten CCUS-Projekt und der Anbindung an die norddeutsche CO<sub>2</sub>-Infrastruktur ein natürlicher Kandidat für ein niedersächsisches Beschleunigungsgebiet nach Art. 22.

## 2.3 Beckum

Im Zementwerk Beckum erprobt Holcim die Aminwäsche-Technologie zur CO<sub>2</sub>-Abscheidung als Teil der Carbon2Business-Initiative. Holcim erprobt an seinen drei deutschen Zementstandorten Lägerdorf, Höver und Beckum bewusst unterschiedliche CCUS-Technologien, um die am besten geeigneten Lösungen für verschiedene Standortbedingungen zu identifizieren und in der Industrie skalierbar zu machen.

Als größtes deutsches Industrieland ist Nordrhein-Westfalen für die Wirksamkeit des IAA von besonderer Bedeutung: Der öffentlich beeinflussbare Beschaffungsmarkt für Beton und Zement – durch Landesstraßen, kommunale Infrastruktur, sozialen Wohnungsbau und das Sondervermögen Infrastruktur – ist in NRW proportional zu anderen Bundesländern besonders groß. Eine ambitionierte Umsetzung der Beschaffungsvorgaben des IAA hätte damit in Nordrhein-Westfalen einen überdurchschnittlichen Hebel auf die Nachfrage nach Low-Carbon-Beton.

Der IAA ist für Beckum unmittelbar relevant: Art. 6 stuft alle EII-Dekarbonisierungsprojekte als strategische Projekte ein – ein Status, den Lägerdorf bereits über den NZIA hat, Beckum bislang aber nicht. Darüber hinaus ist Beckum mit seinem laufenden CCUS-Erprobungsprojekt ein natürlicher Kandidat für ein nordrhein-westfälisches Beschleunigungsgebiet nach Art. 22.

## 3. Nachbesserungen

### 3.1 Quote und Kostenschwelle für Low-Carbon-Beton sind falsch kalibriert

Der öffentlich beeinflussbare Zementmarkt macht in der EU rund 31 % des Gesamtvolumens aus (Bellona EU, 2024). In Deutschland dürfte der Anteil durch Bundesfernstraßen, Schienennetz, kommunalen Hochbau, sozialen Wohnungsbau und das Sondervermögen Infrastruktur noch höher liegen. Der IAA setzt auf diesen Hebel eine Mindestquote von

lediglich 5 % für Low-Carbon-Beton und -Mörtel (Anhang II). Gleichzeitig erlaubt Art. 9 Abs. 3 lit. c Auftraggebern, bei geschätzten Mehrkosten von über 25 % von den Anforderungen abzuweichen.

Beides ist nicht ambitionsgerecht. Low-Carbon-Beton (z. B. auf Basis klinkersubstituierter Zemente wie dem Holcim ECOPlanet-Sortiment) ist bereits heute marktverfügbar und macht 16,9 % des Holcim Deutschland-Zementabsatzes aus. Das Preispremium liegt bei 5 - 15% auf Betonebene; auf Gebäudeebene entspricht das weniger als 1 % Mehrkosten. Eine 25%-Kostenschwelle wird in der Praxis bei Zement/Beton nie ausgelöst - sie signalisiert unbeabsichtigt, dass die Kommission selbst hohe Mehrkosten erwartet, und unterminiert damit die Glaubwürdigkeit der Beschaffungsvorgabe.

Forderungen: Wir schlagen vor, die Mindestquote zu erhöhen (z. B. 15 % ab 2029 mit einem Stufenplan auf 25 % ab 2032). Ebenso sollte die Kostenschwelle gesenkt werden, um für Zement und Beton realistischer zu sein (z. B. 10–15 %).

### 3.2 Förderbudget-Schwelle anheben

Art. 10 Abs. 1 verlangt, dass nur 45 % der nationalen Förderbudgets die Low-Carbon- und Origin-Anforderungen erfüllen müssen. Über die Hälfte der Programme bleibt damit ohne Steuerungswirkung.

Forderung: In Deutschland sollte dieser Anteil auf mindestens 70 % angehoben werden, um national eine umfassende Lenkungswirkung zu gewährleisten.

### 3.3 CPR-Methodik: Zwei Dekarbonisierungsstufen regulatorisch abbilden

Die IAA-Definition von „low-carbon“ für Bauprodukte verweist auf die Durchführungsrechtsakte der Bauproduktenverordnung (Art. 8 Abs. 1 lit. a, VO 2024/3110). Die Ausgestaltung dieser Methodik ist die zentrale Weichenstellung für die Wirksamkeit des gesamten Lead-Market-Mechanismus im Zementsektor.

Die Dekarbonisierung der Zementproduktion verläuft in zwei komplementären Stufen, die der IAA beide abbilden muss:

- Stufe 1 (heute verfügbar): Klinkersubstitution, alternative Brennstoffe, erneuerbare Energie. Produkte wie ECOPlanet und ECOPact erreichen 30–50% CO<sub>2</sub>-Reduktion und sind marktreif. Sie belegen, dass höhere Quoten sofort umsetzbar sind.
- Stufe 2 (ab ~2028/29): CCUS für die unvermeidbaren rohstoffbedingten Prozessemissionen, die rund zwei Drittel der Gesamtemissionen (bei traditioneller Zementherstellung) ausmachen und sich durch Klinkersubstitution allein nicht eliminieren lassen. Holcims Carbon2Business-Projekte in Lägerdorf, Höver und Beckum ermöglichen bis zu 90% zusätzliche CO<sub>2</sub>-Abscheidung.

Zusammen ermöglichen beide Stufen nahezu klimaneutralen Zement. Wenn die CPR-Methodik die Low-Carbon-Schwelle aber dauerhaft auf Betonebene definiert und bereits

bei 30% Klinkerreduktion erfüllt ist, entfällt der regulatorische Anreiz für die kapitalintensiven CCUS-Investitionen der Stufe 2. Ein Beton mit hohem Zuschlagstoffanteil und Standard-Zement könnte dann besser abschneiden als einer mit dekarbonisiertem Zement.

Forderung: Die CPR-Methodik muss die THG-Intensität des eingesetzten Zements als dominanten Faktor gewichten. Der Stufenplan bei den Beschaffungsquoten (Punkt 3.1) sollte mit steigenden Anforderungen an die THG-Intensitätsklassen verknüpft werden, sodass ab ~2032 nur noch prozessdekarbonisierter Zement die höchsten Klassen erreicht. So wird Stufe 1 zur Grundlage für die Marktdurchdringung heute und Stufe 2 zum regulatorisch abgesicherten Ziel.

### 3.4 Beschleunigungsgebiete: EII-Dekarbonisierungsstandorte priorisieren

Art. 22 verpflichtet Mitgliedstaaten zur Ausweisung mindestens eines Beschleunigungsgebiets, lässt aber erheblichen Spielraum bei der Standortwahl. Es besteht das Risiko, dass Zementwerke in ländlichen Regionen gegenüber politisch sichtbareren Projekten (Batteriefabriken, Windparks) zurückstehen.

Forderung: Standorte mit laufenden, öffentlich geförderten EII-Dekarbonisierungsprojekten (insbesondere CCUS) sollten bei der Ausweisung priorisiert werden. Für unsere Standorte bedeutet das:

- Niedersachsen: Höver/Region Hannover als Kandidat mit bestehendem Industriecluster, BMW-geförderten CCUS-Projekt, und Anbindung an die CO<sub>2</sub>-Transportinfrastruktur über den Mittellandkanal.
- Nordrhein-Westfalen: das Zementwerk Beckum als Kandidat mit laufendem CCUS-Erprobungsprojekt im Rahmen der Carbon2Business-Initiative.
- Schleswig-Holstein: der Lägerdorf-Brunsbüttel-Korridor als Beschleunigungsgebiet mit NZIA-Strategieprojektstatus, EU-Förderung, bestehender industrieller Infrastruktur und geplanter CO<sub>2</sub>-Pipeline-Anbindung an einen Seehafen.

## 4. Fazit

Holcim begrüßt den IAA als industriepolitischen Rahmen für die Dekarbonisierung energieintensiver Industrien. Die vorgeschlagenen Nachbesserungen zielen darauf, den Nachfrageimpuls so zu kalibrieren, dass er nicht nur den heute bereits verfügbaren Low-Carbon-Markt mobilisiert, sondern auch den Investitionsanreiz für die nächste Dekarbonisierungsstufe - CCUS - regulatorisch absichert. Ein ambitionierter IAA senkt langfristig den öffentlichen Förderbedarf für Projekte wie Carbon2Business, weil der Markt selbst einen Teil der Mehrkosten trägt. Niedersachsen hat mit Höver einen Standort, der unmittelbar vom IAA profitiert, und sollte dies im Bundesrat unterstützen.